



**Pharmacandi modus. : Was der Artzt in dem Menschen z?
Purgieren habe: Vnnd was für schäden auss missverstand
des purgirens entspringen.**

<https://hdl.handle.net/1874/436929>

Pharmacandi modus.

Was der Arzt
in dem Menschen zu Purgieren habe : Und was für
schäden auß mißverstand des
purgirens entspringen.

Durch den Hoherfahnen herren
Theophrastum Paracelsum, beyder
Arzney Doctorn.

Cum gratia & privilegio Casareo.



M. D. LXXVIII.

Pharmaciae

Pharmaciae

Pharmaciae

Pharmaciae

Pharmaciae

Pharmaciae

Pharmaciae

Pharmaciae

Pharmaciae



M. D. C. C. C.

Dem güthertzigen Leser
Wünschet Torites seinen
Gruß.

DS ist eyn altes
Sprichwort / lieber
Leser / wer an wege
hawet / der hat viel
Richter: Also gehet
es mir auch mit Theophrasti Pa-
racelli Büchern / deren ich etliche
in offnen truck hab außgehen las-
sen. Dann die weil er in allen Fa-
culteten geschriben hat / so seind sie
auch alle wider ihn / dem ist er ein
hæreticus. Dem andern ein Teuffel-
beschwerer / dem dritten ein Narr /
ein Lugner / ein verechter der alten /
vnd dergleichen mehr.

Die weil ich dann auch in dises
Kartenspiel eingemischet / vnd von

Vorred.

etlichen dafür gehalten wird / als
wann ich auch ein Nigromanticus
were / vnd mit verbotnen künsten
vmbgieng / darumb / das ich Occul-
tam Philosphiam, vnd Philoso-
phiam sagacem neben andern Bü-
chern publiciert hab / bin ich verur-
sacht worden / in diser Vorred mich
zu entschuldigen.

Ich kan nicht in abred sein / wie-
wol ich den wenigern theil in den
schrifften Theophrasti anfangs ver-
standen (darinnen ich mich gleich-
wol auch noch mit vil kan rühmen)
so hab ich sie doch geliebt / vnd nicht
vrtheilen noch verdämen wollen /
sunder vestiglich dafür gehalten /
das er nit geirrt / auch nit hab irren
künden / sonder alles wol vnd recht
tractirt / dieweil er geschriben / Got
hab

Vorred.

hab in zu einem Arbeit auß der natur gemacht. Dieweil ich dann dieses geglaubt/allenthalben vil mangel in philosophia vnd medicina gespürt/kein rechte Reformation gesehen / vnd in Theophrasto vil das dem menschen zu nuß künmen mag/hin vnd wider in seinen büchern gefunden / vnd mich doch mit in alles künden richten/hab ichs mein vnderstand zügemessen / vnd verhofft die zeit / welche auch der Rosen müter ist / wurde bessern verstand mit bringen.

Darumb hab ich vermeint/das ich alle seine labores meniglich zü gutem / nit allein möcht / sondern auch auß Christlicher liebe schuldig were zü publiciren/dieweil ich mich diser sachen ein mal vnderwunden/

Vorred.

Daher ich auch alle zeit mit denen
so Theophrasti Bücher hinderhal-
ten/ vbel zufriden gewesen/ vnd dar-
für geacht/ sie thun nicht allein wi-
der die liebe / sondern auch wider
Gott/ dieweil Gott der Herz durch
Paracelsum medicinam vnd phi-
losophiam von iren mängen vnd
irthumben zu Renouiren/ Illustri-
ren vñ verbessern angefangen/ wie
dann vil Doctores selbs bekent ha-
ben.

Dann je vnleugbar ist / dz man
in der Argney vnd Apotecken viel
hette mögen verbessern / darauß
vil böses / vnd grosser schaden biß
auff die fund bey vielen eruolget/
das alles zu nachtheil der francken
vngendert bleibt. Deren wegen
hab ich mich von etlichen Docto-
ribus

Vorred.

ribus vnd andern gelehrten Män-
 nern leichtlich bewegen lassen / das
 ich / wie gemelt / philosophiam sa-
 gacem, vñ philosophiam occultam
 (welche sie bey mir auff das höchst
 gelobt) in öffentlichen truck hab auß-
 gehu lassen / vnd vilen darmit ver-
 hofft zu dienen / welches dann mein
 fürnehmen alle zeit gewesen ist.

So dann etliche sagen / Theo-
 phrastus hab in jeß gemelten vñ
 andern seinen Büchern / so von an-
 dern publiciert worden / vil ding an-
 tag bracht / die Gott der Herr nicht
 offenbart haben wölle / die auch
 dem menschen zu wissen mehr sched-
 lich denn notwendig / vnd der war-
 heit zuwider seyen / So will ich die
 selbigen / wa ihm also ist / mit nich-
 ten verthedigen / auch weder loben

Vorred.

noch scheltē / auch niemand zū glauben auffgetrochen haben / sunder einem jeden sein frey vrtheil lassen / vnd wa ich daran vnrecht gethan / das ichs publicirt / so ist es mir auß vnbedacht geschehen / das ich mich nit bescheme zū bekennen. Dañ so der heilig Augustinus sich nit gescheucht hat libros retractationum zū schreiben / warum̄ wolt ich mich / so ich in publicierung der Theophrastischen bücher ein thorheit begangen hette / dieselbige vnderstehen zū vernainen? Ich hab dir Leser muß begert zuschaffen.

Das aber ich mit der Nigromancij vñ andern verbottenen künsten solte vmbgehn / wirt mit warheit niemandt von mir sagen mögen. Dann ich die falsche kunst von jugendt

Vorrede.

jugendt auff gehast vnd geflohen/
vnd mit dem verdampften Sathana/
meines lieben Herren vnd Er-
löfers Jesu Christi vnd seiner gli-
der höchsten feind / nichts zu thun
haben wöllen / will auch wie einem
Christen gebürt / mit ihm vnd den
seinen / inn ewigkeit / wils Gott/
nichts zuthun haben / vnd bleib bey
dem heiligen wort vnd warhafftigen
leer meines Heilands / des ai-
nigen ewigen Sohns Gottes /
wer mich darüber anderst helt / der
thut mir vnrecht.

Wil mich bey dir / lieber Leser /
der erdichten vfflag halben / hiemit
entschuldigt / vnd dich ermanet ha-
ben / das du das gut in Theophras-
to behaltest / das böß aber / so du
etwas bey im findest / in sein werd

Vorred.

lassest bleiben / so wirst nicht vil zu
Klagen haben.

Damit ich aber auch nit vnder-
laß dir zu dienen / So hab ich dir
zügefallen diß Büchlin De modo
pharmacandi / die weil keine Exem-
plar mehr vorhanden / vnd aber vil
güts darinn begriffen / wider zu
trucken geben. Wirst auch die Bü-
cher de Imposturis in morbi Gallic
ci cura / das Spital büch / vnd das
Holzbüchlin / so Theophrastus
selbs geschriben / finden / in welchen
dreyen du die volkomen Cur der
Frankosen haben wirst. Ha-
genaw / den 9. Februa-
rij / 1578.

THEO

THEOPHRASTI

Paracelsi de modo

Pharmacandi

Liber.

Tractatus I.

SOr allen dingen ist
not fürzuhalten vnd zu
declarieren die letzte ma-
terien / das ist / von denē
ich beschleuß diß Libell.
Nun ist mein fürnemen
zuschreiben vom Purgieren / darinne kein
andere haupt sacht ist / dann das wir am
aller ersten wissen sollen / was doch der
Arzt endlich zu purgieren hab oder soll.
Dann auß disem folgt / welcher das nicht
versteht / derselbig purgiert zum todt mehr
dann zum leben.

So nun dieser punct vorlauffen soll /
ehe das ich die materiam vltimam tractir /

so wissen / dieweil so vil irzung bißher int
 purgieren augenscheinlich seind / vnd das
 also vil in denselbigen zu verderbung vnd
 dergleichen gebraucht worden / ist not das
 alles zu erzelen / was mir hie mag wider-
 wertig sein / das ist / die treffentliche grosse
 volumina, so von den alten Scribenten
 beschriben seind worden / darinnen manig
 feltig das purgieren fürgenommen wirt.
 Nun aber so beweist die Practick an ihr
 selbst / das nichts als ein irzung vnd ver-
 führung ist / vnd das noch nie vom ersten
 Arzet biß auff jetzige stand verstanden ist
 worden / welches oder welches nit der pur-
 gas vnderworffen sey oder nit. Dieweil
 nun ein solche irzung wider mich stehet /
 die so gewaltig beschützt vnd beschirmt
 sich erhelt / wiewol doch täglich die irzung
 befunden wirt / jedoch auß gewonheit vñ
 langem herkommen also erhalten / so ist
 der beschluß allhie in dem Libel / dz nichts
 soll purgiert werden / denn was stercora
 seind. Auff das folgt nun die auftheilung
 der Arzney / nach auftheilung der sterco-
 ra, das

ra, daruff wie die stercora seind/ vnd was ihre geburt / vnd wo ihre statt fürthin in nachfolgenden Tractaten fürzunehmen ist / gründlich einander nach züerzelen / damit satt vnd gewaltig die vermeinten schriften der Alten / so von den Newen vnerfahrenen Arzten / der hohen vñ nidern Schülen beschirmt / vñ gestossen werde.

Also am ersten / ist die letzte materia stercus. Stercus ist das Erß / darinn die speiß oder tranck ligt / zü gleicher weis wie ihr sehend / das alle Metallen nicht reyn / sonder in ein corpus ligen. Vnd so man dasselbige haben will / so muß mans von einander scheiden / Wñ nu Metall ist vff sein theil / was ein Schlack ist auff sein teyl / Also ist der schlack stercus metallorū, vnd der Metal die essentia, vnd der künstler der das bereitet / ist an stat des magens. Also zü gleicher weise wie es da zü gehet / also auch im menschen / das so wir essen vnd trincken / dasselbige muß zü gleicher weise wie das Erß gescheiden werden.

Nun

Nun ist der magen der Meyster Vulcanus, vnd der stercus der schlack / vnd was in die narung gehet / dasselbige ist die essentia, als vil als sein gold oder sylber. Also ist zu verstehen was die speise sey / vnd was der stercus sey. Nun ist speiß vnd tranck ein ding / das ist nicht das allein der tranck sondere stercora mache / oder die speiß sondere / sonder beyde einerley. Wie wol gleich ist d' stercus vesicæ dem tranck / vnd der stercus intestinorum gleich der speiß / jedoch so hat jeglichs bey dem anderen sein stercus, Also / daß der vrina gleich so wol der speise / vnd der stercus des tranckes ist als wol als allein des tranckes / oder allein der speiß / Wiewol eins mehr gibt dann das ander / jedoch so scheidet sich die engenschafft des stercus nicht hierinn / allein sein natur. Also sey gnüg erkläret der erst anfang. Nun ist nachfolgendt ein solche berichtung noth. Ihs sehend das wir gezwungen werden auff erden zu scheiden vñ zu leutern alle Bergwerck / darinne zu lernen vnd zu erfaren /
dann

Dann in jnen ist das wir haben müssen. Also auch dergleichen wie wir nun zu demselbigen gezwungen werden / vnd ist nur das eusser / also noch vil mer werden wir gezwungen von dem innern / dasselbige zu erhalten vñ zühaben. Wie nu sich scheiden die zwey ding von einander / als das gold vnd silber gehet durch die hend des künstlers / aber die Wirkung des wachsenden forns geht allein auß der natur. Also wissen auch hie / daß die innere scheidung keiner kunst notturrfftig ist / als allein forschens. Zü gleicherweiß wie der Bawr allein sähet / bedarff nit sorgen oder wissen / wie er den strohalm machen wölle / wie er die äher setzen soll / dise dinge sorget die natur / sein sorgen ist allein zü sähen. Also mit dem so wir gezwungē werdē im leib zühaben / nit dariñ zü lernen wie wirs formiren / od wie es nutzlich od bequemlich sey / Dergleichen auch / dieweil die kunst der mineralischen scheidung so mit vil künstzē vñ griffen zü erhaltē ist gefehrlich / vñ mit mancherley sorgē vñ zweifelhaftigkeiten beladen

beladen ist / solches alles in der inwendigen scheidung außgelassen / vnd allein die vorbereitung des kochens / wie des acker gehens / die natur fordert. Wann nun aber solches nit beschehe / sonder vnberitet wurde es dem leib vberantwortet / so wurde dieselbige scheidung dermassen wirken / als so ein korn in ein acker fället / vnd sähet sich selbst / deren wenig wol gerahen. Also sey genügsam angezeiget dis fürnehmen.

Dieweil wir nuhn also / wie obstehet / zu speiß vnd tranck gezwungen werden / wie das Erz zu einem Bergmann / oder ein Bergmann zum Erz / so wissen in den selbigen / in was wege es die Natur in ein stercus machet / dann auß demselbigen wirdt genommen werden das jenige / das inn nachfolgenden den Beschluß geben wirdt / durch welches die jrung der alten fürgehalten / vnd satt vmbgestossen. Das selbige geschicht also in den wege : Alles das so wir essen vnd trincken / das hat ein sack / darein es erstmals fält vnd kompt dem

Demnach so wisse/so es nu also in den fact
 fomp/ wie es darinnen gehandelt wurde
 vom münd biß auff den anfang der In-
 testinen/dz ist des Magens vnder lochs/
 ist als ein künstler / das ist / was zwischen
 der weiche vnd Region begriffen wirdt/
 dasselbige ist alles voller virtutis digesti-
 uae. Auß dem nu folget/ das etliche speiß
 im mund nach der letzten materia schme-
 cke etwa auß dem orificio des magens re-
 Darumb ist es nicht alles in den magen
 kommen / sonder vil in den obern theilen
 bliben / vnd ist gleich doch die eine Däw-
 ung vnd die rechte.

Nun auff das so also im magen ligt/
 so ist die erste arbeit/ daß der Künstler der
 Natur anfenglich anhebet zu scheiden/
 So er nun scheiden wil von einander die
 Schlacken von den Metallen / so Putri-
 ficiert er erstlich. Dise putrefaction diene
 allein zu der scheidung. So er nun das be-
 reit hat/das gnügsamllich gescheiden mag
 werden/ so folget auff das ein ander Künst-
 ler/ derselbig ist zwifach. Der eine nimpe

den sterCUS, vnd gehet mit ihm biß in den
 Affterdarm / vnd bereitet denselbigen im
 afftern wie er sein soll außserhalb / daß im
 magen wirt kein sterCUS geboren / aber die
 materj gebürt sich drinnen / auß krafft der
 scheidung. Vnd darnach felt darein der
 bereiter sterCORUM, vnd scheidet denselbi-
 gen / das er zu anderen dingen mehr güt
 sey. Nit das er außgang von den intesti-
 nis wie er im magen wirt / dann er were
 zu nichten güt noch nüt / darumb ihn die
 natur weiter bereitet / auff das er am be-
 quemlichsten sey außzütreiben / sey mit
 grossen arcanis begabet / als die grossen
 Philosophi bezeugen / vnd die grosse er-
 farenheit / daß die natur denselbigen sters-
 cus also vermeynt vnd bereydet / darumb
 weit ist fehl / vnd ein irrung / das der sters-
 cus solle die eingeweid führen / vnd auß
 denselbigen von ihm geben / also verwand-
 delt werden. Anderst ist die narung der
 Intestinen / anderst ist die geberung des
 sterCUS.

Nun aber ist das also gesagt vom sters-
 cus

cus des magens / das ist von dem der im
magen geboren wirt. Nun seind die sters
cora noch mehr hin vnd her im leib ver
ordnet / von den selbigen nemet ein solche
kurzen bericht: Der eine Künstler der ein
stercus machet / scheidet sich vom andern
der nicht stercus machet / dann er ist zwey
fach. Nun so der ander also das er nimpe
was von der essentia ist / vnnnd gehet mit
demselbigen in die Lebern / vnnnd ist noch
nit bereitet. Vnd das selbige so es in die
Lebern kompt / da gehet an erstlich eine
auftheilung / so weit vnd so vil der diges
tiones im leib seind / deren seind wunder
barlich vil / Nemlich / ein jeglichs haupt
glied hat seine besondere Digestion / vnd
nimpt in der Lebern was ihm zugehöret /
vnd wirt geführt in sein magen. Also ist
ein Magen in dem Herzen / einer in dem
Milch / einer in den Nieren / einer in dem
Hirn / einer in der Gallen / vnd einer in
der Lungen. Nun diese w^z sie ziehen von
der essentia, ist vns verborgē. Das wissen
wir / das eins jeglichen glids narung in

brot ligt/ auch im fleisch/ vnd dergleichen
 Wie vilerley aber in der speise sey/ vnd
 welcherley / vnd wie es nach den gliedern
 des leibs außgetheilet werde / ist vns ver-
 borhen. Das wissen wir aber/ das also ist.

Nun auff das so ein jegliches glied an
 sich zeucht dasjenige das ihm zugehört/
 roh ist/ vnd es ihm solte bereyten/ dann ge-
 het ein neue scheidung an / durch ein ne-
 we putrefaction / vnd werden neue ande-
 re materien geboren / deren emunctoria
 wir nit augenscheinlich haben aller / son-
 der etlicher. Dann wir wissen / das sich
 die Lebern durch den schweiß emungiert/
 vnd wissen/ das das Hirn durch die nasen
 austreibt / vnd wissen / das die Nieren
 durch die Blasen außgehen / Aber wir
 wissen vnd sehen nit die emunctoria des
 herzens/ des milches/ &c. Vnd zügleicher-
 weise wie franckheiten geboren werden
 auß dem harn/ auß dem ster cus in den in-
 testinis / &c. Also sollend jr auch wissen
 von disen verborhenen emunctorijs, wel-
 cher franckheit vrsprung vnd vrsach biß-
 her

her verborgen/ vñ fälschlich durch frung
anderen materien vnd vrsachen zügelegt.

Also dergleichen so wissende / dieweil
die hauptglider ein jeglichs seinen sonde-
ren magen hat / dergleichen ein jeglichs
sein sondere Excrementen/ vnd excremen-
tische franckheiten / also sollen ihr auch
wissen in den wenigern glidern des leibs/
als vom glidwasser/ vom liquor, von dem
geäder/ vom fleisch/ von dem marck/ von
den beinen / ꝛ. Dann dise ding alle
haben gleich so wol ihre eygene digestio-
nes, separationes, vnd geberung der Ex-
crementen/ vnd gleich so wol ire emun-
ctoria, vñd excrementische franckheit.
Dann ein vrsprung ist Podagra vnd Co-
lica / Ein vrsprung ist apostema narium,
vnd restrictio vrinae, ꝛ. In solchem pun-
cten sollen die Excrementische franckhei-
ten ermessen werden. Darumb nicht mit
Fleynen sorgen die falschen geschriffien
der hohen Schulen/ lehr vnd anweisung
gefürt vnd gehandelt / wirdt anderst vnd
anderst vorgehalten/ dann an im selbst die

warheit begreiffen mag. Dann in den bü-
 chern von den Excrementischen krank-
 heiten bescheidenlich von wort zu wort er-
 zelet vñ bewert wirt. Also weiter wie auß-
 gelegt seind die mancherley art der Mä-
 gen / vnd ihre emunctoria, also sollen ihr
 auch wissen das ein sondere Digestion
 im munde ist / das ist ein Digestion des
 Hauptfleisches. Mit das es im munde al-
 les Digerirt werde. Dann was im munde
 digeriert wirdt / das gehet in stercus
 intestinorum / dann ein stercus ist in diser
 Region des Magens. Nun ist aber der
 speychel im munde ein excrementum,
 vnd wirt geboren zügleichertweiß wie ein
 stercus intestinorum, in der Digestion ca-
 pitis, also aber wie ein speychel verendert /
 dann anderst vnd anderst seind die excre-
 menta gescheiden / nachdem vnd die statt
 des emunctorij edel oder vnedel ist / also
 auch lieblich oder vnlieblich die excre-
 menta verornet seind. Also weiters so sind
 sondere mägen in augen / in ohren. Dann
 die ohren haben gleich so wol iren eignen
 magen

magen/als die andern glider. Nun ist ihr
stercus das ohren schmals. Also haben die
augen auch ihren eignen magen / vnd ihre
Excrementen seind die lachrymæ, die sich
nach dem schlaff in augen erzeigen / vnd
was also weiter augenflüsse sind. Augen
franckheiten die erkenne mit gleichem vrs
prung / proceß vnd ordnung zu sein wie
Colica in dem gedärme. Dann also mit
hohem fleiß sollen die Excrementischen
franckheiten vberal wol betrachtet wer
den/dann hierinn ligt die vrsach/die mich
zu schreiben bewegt / auff das die Exces
mentische franckheiten erkent werden/vñ
so die erkant seind/so wissen jr/das der mo
dus purgandi daher allein dient/vnd wei
ter zu keinen andern franckheiten. Dann
ein jeglich Purgatiff ist darumb beschaf
fen/ die stercora hinweg zunehmen / vnd
nichts anderst. Dieweil nu also die ster
cora so mancherley geschlecht in ihnen
selbst haben/vnd werden also auß so man
cherley digestionib. geboren/warum sage
dan die Ars v alten sopistery / dz sie solle

auß 4. dingen allein werden? Vnd wö-
 lend/das die stercora seind der Melanco-
 len/vnd seind die Colera selbst / Darinnen
 sie augenscheinlich beweisen irē irthum/
 dieweil so gar nichts anderst hie zu ver-
 stehen ist inn geberung stercorum, denn
 allein virtus generationis, vnd das der
 stercus auß derselbigen krafft geboren
 wirt. So nun das also ist/so vergleicht es
 sich dem gewechß der Erden/ also / Wer
 kan sagen / daß der baum Fraxinus auß
 der Colera od' Melancolia wachse? oder/
 wer kan sagen / so er gewachsen ist/ das er
 Colera/Melancolia/oder Phlegma sey?
 Vnd als wenig diser baum vmb solche
 humores zu vrtheilen ist/ also wenig mag
 auch geurtheilt werden die eigenschafft
 stercorum. Dann wie eines vrsprung/als
 so ist auch des andern. Vnd wiewol der
 Fraxinus auß dem samen wechset / vnd
 der stercus als ein excrementum, so ist
 doch diser stercus geboren worden / wie der
 Fraxinus, zūgleicherweise er mit solcher
 scheidung wie ein frucht auß dem baum
 herauß

heraus gehet / auß solchen krefftien / formirung / art vnd eigenschafft wächset auch der stercus. Vnd wie in den fruchten kein humor befunden wirdt / dergleichen auch nit mag dahin geurttheilt werden / also der massen als wenig magstu auch im stercus vrtheilen in die humores, als dann bisher beschehen. Den gelben stercus hastu *Coskeram vitellinam* geheissen / den grünen *Coleram prasinam*, vnd also mit vil seltsamen namen coloriert. Vnd ist nit verstanden worden die *genaratio stercoris*, sonder gleich geredt als sprechen ihr / Die gelbe Biren ist *colera vitellina*, oder die grüne Schlehhen seind *colera prasinia*. Wie sich dasselbige reymen wurde / also reymbt sich auch hie ewer fürnemen vnd grund *de stercoribus*. Vnd so jr sprechen werden / anderst ist die *Medicin* / anderst ist die *Philosophen* / anderst ist also der vrsprung der Biren / vnd der Schlehhen / also anderst ist auch der vrsprung des stercus. Dasselbig redt allein der *Sophist* / der in *philosophia* noch *medicina* keinen

grund noch erfahrenheit hat. Also anderst
vnd anderst sehen sie ihre schragen / vnd
wollen ihre heuser auff ein solchen sand
grund bawen. Dann mehr leret sie ihre er-
fahrenheit nit / sonder glauben demütiglich
den fliegenden Geystern. Also sey in die-
sem Tractat gnüg geredt / erkandnuß /
was die materia sey / von deren ich bes-
schliessen werde.

Tractatus II.

Serweil nun ein jeg-
liches ding das da isser/
sein stercus machet / vnd
wie obgemelt ist / dassel-
bige in mancherley weg/
So ist hierauff notwen-
dig zu wissen die eusserlichen stercora, vff
das ihr die innern dardurch wissen zu er-
kennen / So wirt in der Philosophen be-
griffen / daß der mensch in ihm beschliesse
die ganze welt / das ist / das er ihre theilung
in ihm

in ihm hat. Dieweil nun die selbige theilung in ihm verfaßt/ so ist auß dem zu ergründen / was innen sey durch das eusser zu erkennen. Und wiewol die eusserliche treffliche mancherley geschlecht seind/ Der massen sollen ihr auch wissen/ das so mancherley auch inwendig seind. Dann es ist vnbegreiflich zu verfaßen in ein Libell/ das so treffentlich weit außstreichet. Und wie die erfahrenheit außwendig nit gar zúsamén in ein kopff mag gebracht werden/ das ist/ in ein verstand/ also sollen ihr auch wissen / das es gleich so wol vnmöglich ist den menschen inwendig gar zu erkennen / Darumb fälschlich irrend die da wöllen so gering vnd leicht den menschen in vier humores fassen / der da sol so weit verfaßt sein in seiner erfarenheit vñ weißheit / als weit die ganze welt außwendig begreiffet / das ist / alles das in der ganzen welt ist soll er wissen. Wo er nun solches nit weiß / so mag er sich nit berühmen der Arzney ganz zú sein / als die Humoristischen Arzt sich geuden.

Nun

Nun hab ich vormals angezeigt etliche digestiones, vnd ihre stercora. Nun ist es nicht gar begriffen/ sonder allein der Proceß der stercorischen geberung/ wie gesagt ist/ also in allen. Zu gleicher weis als einer der da anzeigt wie die gewechß auß der erden wachsen/ bekandlich vnd unbekantlich / vnd wie die bekandlichen / also auch die unbekantlichen. Also begreiff ich auch hie ein geberung der stercora, wie in den hauptgliedern / vnd in denen so angezeigt seind/ also auch in den andern. Auff solches dieweil die genera sich so weit außtheilen in der welt / vnd so mancherley stercora seind bey dem höchsten dem Arst züerfahren / wil ich von denselbigem ein vnderricht geben in kurzem begriffen.

Erstlich zü erkennen alle die ding die da stercora geben / seind die ding die da essen / vnd alle ding die da essen / seind die da leben. Nun ist hierinnen die höchste erfarenheit vnd wissen / was da lebe oder was da mit lebe. Vnd alsdann was da lebet

da lebt / dasselbige erkennen in seiner Digestion / vnnnd auß derselbigen Digestion erkennen sein stercus, welcher anzeiget grund vnnnd erkandtnuß vrsprungs der menschlichen stercoreum, auch ihr vnderscheid wie dieselbigen seind. Vnd wie wol die krankheiten so excrementales seind / hie nit begriffen werden / so verfaße doch der grund des wachsens derselbigen materien / vnnnd das gewachsen ist / in seinen sondern Büchern gemeldt. Das ein ander Büch ist den Baum zubeschreiben / ein anders die fruchte zubeschreiben.

Wie nun gemeldt ist das alle ding die da leben / essen / eins wie dz ander die speiß haben muß. Dann also ernehren sich die menschen / also die gewechß der erden / also auch die stein im wasser. Nun ist allein todt das da nit isset / das ist / das in seiner narung nit ligt. Ihr sehend dem menschē wirt sein narung zügetragen von ihm selbst / vnnnd er muß der speise nachgehn / Desgleichen auch was da empfindlich vnnnd beweglich ist / dasselbige muß des
krippen /

krippen / das ist / der narung nachgehen.
 Nun aber die da nit beweglich seind / den-
 selbigen gehet die narung nach. Dem
 Magen muß man die speiß zutragen / das
 ist / man muß ihn zu der speise tragen. Die
 aber nun der magen speißt / dieselbigen
 müssen auch dem Magen nachgehn. Den
 alles was da empfindlich ist / muß demsel-
 bigen nach gehn. Aber in den vnempfind-
 lichen die ligen stille / vnd ligen in irer ei-
 genen narung / in ihrer eigenen kuchen.
 Als ihr sehend die Baum die da wachsen
 auß ihrem speißhafen / auß ihrem keller /
 vnd ihnen wirdt speiß vnd narung zuge-
 tragen / vñ sie haben nichts. Also die stein
 im wasser / dieselbigen dermassen in ihrer
 narung auch ligen. Wie nun dise ding in
 ihrer eignen narung ligen / also geben sie
 auch ihre stercora. Der stein reyniget sich
 von innen heraus / vnd legt ein mieß ober
 sich / dasselbige mieß ist sein stercus, wie
 wol in jm das wasser offte abwäschet / offte
 nit. Nun ist dasselbige gemieß auß dessel-
 bigen steyns narung allein. Nicht das du
 meynen

meynen wöltest daß das nutriment des
 steyns in mitten des steyns gang / sonder
 sein Magen ist außerthalb dem steyn/ vñ
 zeucht an sich sein narung / vñnd digerire
 sich auff dem stein. Darumb die steyn die
 in der speise genommen werden/ in ihren
 krefften vñd arcanis lebendig erscheinen/
 vñd die andern die nit in der speiß ligen/
 mangeln derselbigen arcanen, vñd haben
 andere arcana in ihnen / gleich als ein
 Mumia gegen ein menschen/also ist das
 wasser aller deren narung / die im wasser
 ligen / die erden deren so in ihr ligen / der
 Luft des so in ihm ligt / das Firmamens
 des das ihm zústeht.

Solche ding seind zú erkennen / dann
 da werdē die vrsachen gefunden/warumb
 die stercora/ oder wie sie sich theilen/ vñd
 wie ein jeglichs genus sonderlich sein exa-
 crementū beweiset. Also auch der mensch
 solche genera in ihm hat/ vñd solche auß-
 theilung mit solchem verstand / vñd mit
 solcher erfarenheit.

Nun aber merckend ein Exempel zwis-
 schen

sehen den steynen im wasser / vnd denen
 ausserthalb dem wasser / das der im was-
 ser stehet in seinen liquoribus, vnd der
 ausserthalb stehet im verlust derselbigen.
 Hierinnen nun die szung ligt der Alchis-
 misten / vnd deren die da suchen Essentiam
 quintam, vnd gieß grossen Elixir wollen
 bereyten / grosse magisteria vnd arcana
 suchen / vnd gebresten im grund das le-
 bendige vnd das todt voneinander zu er-
 fen. Nun sehend an den Magnet/
 derselbige muß essen / vnd ohne speiß thut
 er nichts. Nun zü gleicherweiß wie ein
 mensch ohne speise sich verzehret / so lang
 biß er stirbet / also auch der Magnet / so er
 von seiner speise kompt / sich selber ab isset.
 Nun sehend ihr / so er sich abgeessen hat /
 so hat er virtutem attractiuam nimmer.
 Also auch der Adamas hat eine grosse
 herte in ihm / wirt ihm seine speise nit ge-
 geben / so verleurt er sie. Sein speise ist
 ein truckner lufft / der nasse lufft weychee
 ihn. Nun ist die weychin sein tod. Also
 essen alle gesteyn vnd steyn / alle hölzer /
 vnd

vnd alle gewächß. Nun geben sie ihre stercola, dieselbigen stercola seind lufft. Als der Carabe/ so derselbige in versperren wassern ligt / ohne zu vnd abgang des luffts / so coagulirt er durch seinen lufftigen stercus das wasser / das es zu wärmen wirt. Also auch der Saphyr seine stercola gib luffts weise von ihm / mit solchen erkennnussen. Also auch vom Menschen ein ander stercus ist oder wirdt / ein ander die Substanz / welcher noch vil sichtbar vnd vn sichtbar / wissentlich vnd vnwissentlich von menschen gehend / die noch nie erfahren seind. Also leben alle ding in der speise. Vnd dieweil sie leben von der speise / dieweil seind sie vnder dem Arzt. Mehr selig vnd aber selig ist der Arzt / der die Arzney lebendig erkennet / vnd weist sie zu gewinnen / vn̄ weisse daß sie nit todt ist.

Nach solchem allem seind vil Arzney jeh in der welt / die da todt seind / vnd sterben mittend an. Darumb der Arzt wol sprechen mag / vñnd klagen seine noth.

Dann der Himmel jünger sich / vilerley
 gewachsen alter ist hie / vnd der todt dar
 mit. Aber der newe Himmel wirt ernewert
 werden das jenige / das den zukünfftigen
 dienen sol. So wirt als dann die Arzney
 mit ihren arcanis widerumb in krefft
 sein. Was nun ein jeglich ding esse / was
 rinn es nun gespeiset wirt / seind bey den
 magnalibus Dei. Das wissen wir wol/
 das vil hundertierley narungen müssen
 im leibe sein / vnd seind dieselbigen alle in
 ein bissen / also vil tausenterley narung
 in der grossen welt / Wer ist der sie erken
 net? Das seind magnalia, die der Natur
 verborgen seind magnalia Dei, vnd nicht
 magnalia naturæ luminis. Das ist aber in
 der Experiens erfaren / das der Chaos mi
 neralis fuore vnnnd nehre die vnbeweglic
 chen dinge / Vnd der liquor mercurialis
 der füret die wachsenden vnd entpfindlic
 lichen / Vnd caro salis füret die empfind
 lichen. Wer ist aber der / der die magnalia
 wist auß züttheilen? Ein vnsichtbarer ist
 der sie kochet / vnd die grossen dinge ligen
 in den

in den vn sichtbaren / vnd das wenigste in den sichtbaren. Darumb die sprung offensbar wirt / die da vn sichtbar durch das sichtbar vrtheilen / das ist / sie haben die sichtbaren / vnd vrtheilens nit sichtbar / sonder vn sichtbar. Also sollen jhr wissen das alle ding in der speise stehet / vnd nichts ohne stercora lebet. Vnd auß diser erkandnuß / wie die stercora zu erkennen seind / sollen jhr auch wissen von den stercoris bus der Menschen / vnd wo solcher verstand nit ist / am selbigen ort ist auch kein modus practicandi, dann auß disen dingen nimpt er sein vrsprung / das seind seine elementa, anfang vnd grund wachsen hierauf. Weiter / das jhr Coleram heissen / oder Melancoliam / in welchem kein grund ist weder der Philosophiei / noch keiner warheit gemäß / vnd welche Medicin hierauff gegründet ist / dieselbige stehet sorglicher dann ein federn auff ein einfeldt / die für vnd für bewegt wirdt.

Nun ist von nöten der eussern stercorum kundtschafft zu haben / auff das also

die arkney auch verstanden werde / vnd
 der mißbrauch in modo purgandi, wie er
 von den alten Scribenten fürgeben ist
 worden vnd gehalten / nit gebraucht wer-
 de. Dann nit nach den humoribus, son-
 der nach art der stercorum theilt sie sich
 auß. Darumb so sagen nichts von humo-
 ribus, sondern von stercoribus. Dann
 was ihr von stercoribus reden / dasselbige
 ist war / wann ihr reden auß den digestio-
 nibus, vnd was auß den digestionibus re-
 det / das redt in der warheit / vnd erfindt
 sich / vnd probiert sich / so ihr in den humo-
 ribus weder probieren noch anderst be-
 weisen mögen. Darumb so irrend ihr im
 Purgieren / als ihr dann selbst mit ewern
 thaten beweisen / das ihr Purgierend das
 nit hilfft. Nun soll ein jegliche Purgas-
 tion ein Cur sein / vnd sol heilen dieselbige
 krankheit / für die sie geben wirdt. So
 man dasselbige nit beschicht / so stehend ir-
 in irzung / vnd beweisend das ewere kunst
 nit gerecht ist / noch auch ewere Elustie-
 ren / vnd ander loca emunctoria, die ihr
 suchen

suchen als blind vnd einäugig / das für
war so es der gemeine Mann verstünde/
erzitterte ab ewerm ansehen / das ihr ewe-
ren modum pharmacandi so gar on allen
grund setzen vnd bawen / vnd also gefähr-
lich handeln. Dann so ihr betrachten
wannen her der stercus geboren wirt / vnd
wie mancherley er kompt / ihr müßten sel-
best in solchen dingen erschrecken. Sich
gebürt einem jeglichen Arzet in solchen
sorglichen Arzneyen ein verstand zuha-
ben / das er ihm ließ die Arzney ein Exem-
pel sein / vnd dieselbige für sein Theorick
hielt / also / das ihr aufmessend / wie viler-
ley der Laxatiuen seind / vnd wie so seltsam
ihre Wirkung vnd Operation. Woher
meinen ihr das da kom̄ / darab jr euch offte-
mals verwundern / was da sey das auß-
getribē wirt ? Auß nichtem anderst kompt
es / dann allein auß solchen seltsamen dis-
gestionibus, die so wunderbarlich durch
die Laxatifen vnd Purgationen in ein
Substanz geführt werden / vnd wunder-
barlich gezogen auß ihren emunctorijs.

Vnd darumb das es per anum gehet / so muß es alles das einige sein / vnnnd geben euch weiter in kein verstand. Es ist hoch vnd mechtig zü betrachten / das das vber vnseren verstand ist / das wirs nach der Natur vrtheilen / dann es ist vber vnsern verstand die fuorung vñ der stercus / wie gemelt ist. Es ist aber wol verstendlich die vier Humores / wie jhrs sehen / mit jhren auftheilungen. Nun aber dise ding müssen nit verstendig sein / sondern man muß wissen den Proceß / vnd nachfolgent nit was im Proceß ist. So mögen wir dise ding mit keinem namen nennen den humoribus nach / sondern der statt nach / dieselbige muß den namen geben. Nun ist die statt der Digestion / vnd die materi der Separation. Disß alles ist allein darumb angezeigt / das jhr die stercora nicht wöllen inn den humoribus suchen / noch auch die humores in den purgatiuis purgieren / dann die humores seind bey keinem bewerten Arzet nie gewesen.

So sollend jhr auch nit mit wenigerm
vera

verstand wissen einen grossen puncten es
wers irsals / in dem ein jegliche franck-
heit hat gewalt die stercora zu verändere-
ren / hat also auch gewalt dieselbigen zu
endtschicken. Nun merckend aber in dem/
das dieses keinem Arzt züstehet zwey zu
urtheilen / sonder für eines / vnd das also:
So du woltest hie die stercora für dich
nemen / vnd dir lassen dieselbigen signa
sein / vnd indicia zu geben der franckhey-
ten / daran wirstu fehlen / vnd all dein
Practica mit dir. Am ersten erkenne ob
die franckheit die stercora regier oder nit.
Regiert sie die stercora , so purgier in
kein wege. So aber die stercora die franck-
heit regieren / so purgier die stercora, so
geht die franckheit hinweg. So du aber
franckheit vnd stercora mit einander füs-
ren wilt in dein Practick / so bistu ein ver-
derber der Digestion / vnd betrachtest nit
das solche irrung kein Cur ist / sonder ein
langes täglichs auffspannen. Darinn ge-
hört die erfarenheit vnd das wissen / das
alle die franckheit so da vermögen in den

digestionibus dieselbige potentiam zu re-
 gieren erkennest. Dann etliche Franckheit-
 ten seind die da in dem magen des leibs li-
 gen / wie dann die magen im leib getheilt
 seind. Etliche die da ausserthalb der ma-
 gen ligen. So nun solche Franckheiten
 andere stercora machen / warumb sollen
 dann die stercora humores sein / dieweil
 sie nit auß den humoribus entspringen/
 vnd ihre Franckheit seind nit humorales.
 Das aber alles verantwortet ewere So-
 phisterey mit dem selbigen / vnd habt euch
 mit den humoribus eine sondere Profes-
 sion gemachet / damit euch die Philoso-
 phi nit kunten drein reden / vnd die artifi-
 ces naturæ, vnnnd die naturales von euch
 gescheiden wurden / darmit das ihr ewe-
 ren pracht allein fürten / vnnnd euch nie-
 mandts drein redte. Darumb so mercken/
 hetten ihr die Sophisterey mit den humo-
 ribus nicht erfunden / so müßten ihr rech-
 nung geben den Philosophis / was ihr
 kündten in Philosophia. Auff das hetten
 ihr nicht wissen zu respondieren von den
 stercoris

stercoribus der steynen / des holzes / des
grases vnd dergleichen / von ihren nutri-
menten. Hetten auch nit wissen zu Res-
pondieren den medicis naturalibus, die
ihren grund nemen auß der Experiensz
der eussern natur. Vnd da ihr euch also
selbst vntäuglich gesehen im grund der
Medicin / auch Philosophi / vnd Astrono-
mey / vnd in andern naturalibus, haben jr
vier Humores erdacht / die niender in kei-
ner Profession gegründet mögen wer-
den / als allein auff ewere Fantastische
köpffe / vnd also darmit die Philosophos
vnd veros naturales vberredt / die humo-
res geben den Arzt / vnd auß den humoris-
bus sey die kunst des Arzts / vnd also wie
ihr wollend mögen ihr die humores rey-
men. Endelich es ist ein hübscher betrug /
das einer ein Facultet dermassen Sophis-
ticiren kan / das sich die Narren sündern
von den Weisen / vnd vberreden die wei-
sen / sie seind die rechten. Durch die So-
phisticierung seind ihr im friden bliben /
vnd niemands wider euch geredt / nie-

mand hat ewer geucheren wissen gehabt.
 Wolt ihr rechte Arzet sein / so müßt ihr
 euch in die gemeyn der gelehrten geben/
 vnnnd ober sie alle gelehrt sein / vnd euch
 nichts sündern.

Tractatus III.

Vn von der vnder-
 scheid die da ligt in virt-
 tute digestiua, die da vrs-
 sacht die mancherley ge-
 stalt vltimæ materiae.
 Nun ist dasselbig ein an-
 zeigung / dieweil virtus digestiua nicht ei-
 nerley ist / so soll auch die Arzney purgans
 di nit einerley sein. Dann offenbarlich
 vnd gnügsamlich wirt hie begriffen / das
 nicht nach den humoribus, sondern auß
 dem verstand der Digestiuischen wür-
 ckung der Arzney sol ermessen werden.
 Vnnnd was außserhalb disem ist / das ist
 nicht

nicht Arzneyisch/ dann auß dem eussern/
 was die welt begreiffet / sol auch das inner
 geurtheilt werden / vnd geschieden von
 einander/ vnd das ermessen/ wie weit der
 stercus cerebri sich scheidet in dem wesen
 vltimæ materiæ, von den stercoribus in-
 testinorum. Ist nun das ein wunderbar-
 liche veränderung / vnd ein seltsame wir-
 ckung/ die da beyde stercora seind/ vnd so
 vngleich einander / daß auß demselbigen
 auch genommen werde/ das also auch in der
 Arzney ein solcher vnderscheid was den
 intestinis, vnd was dem Hirn zugebürt.
 Dise erkenntnuß schätze ich für den größten
 puncten im purgieren / dann vrsach/ die
 arzney will daß sie nach den theilen des
 leibs werde geurtheilt/ nach der statt/ nach
 der selbigen eigenschafft/ welche austrei-
 bung in den vier humoribus gar verschlof-
 fen wirdt / der grund ist vil zu ring vnd zu
 leicht / das nichts mehr von nöten sol sein
 zu betrachten/ dann vier ding/ vnd die an-
 dern alle vergessen bleiben.

Nun ist doch derselbigen vier ding art
 vnd

vnd ihr scribenten/ daß sie in dem leib keine statt besitzen. Dergleichen so vermags die Anatomey der natürlichen auftheilung nit/ das in keinerley wege stett im leibe seind/ darinn solche vier humores entspringen. Es mag auch die Anatomey der franckheiten nit leiden/ das nur vier müßtern seyen/ vnd nit mehe.

Dise vnderscheid alle sollen allen denen die da wollen in der arzneey handeln/ bekant sein/ das sie kommen allein auff der Microcosmischen art / auff das der mensch gleich sey der grossen welt. So nun der Mensch sol sein wie die grosse welt / vñ sol der selbigen gleichmessig sein lauffen haben/ also das die euffern den innern / vnd die innern den euffern gleich sehen / so müssen die Sophistische humores weichen / Dann des menschen Anatomey in seiner natur / ist die Anatomey der ganzen umbgefasten sphaera/ vnd so himel vnd erdrich werden zergehen/ so zerget die grosse Anatomey. Also gleichermassen so der mensch stirbt/ so zerget

gehet die kleine Anatomey. Vnd wie im
Himmel Sonn vnd Monjhren schein ver-
lieren / vnd wie die Sternen vom himel
werden fallen / also auch im menschen vor
dem vnd er stirbt. Vnd wie der mensch
zergehet vnnnd zü nichten wirt / also auch
wirdt himel vnnnd erden jhr end nemen.
Nu wissen auff solches weiter ein Exem-
pel vom Himmel. Warumb ist der Himmel
so wunderbarlich gemacht? Warumb
hat er so seltsame wirkung in ihm? Allein
von des menschen wegen. So er nuhr
nichts hat / als allein das dem Menschen
zústehet / so müß der Mensch corpora vñ
loca haben / darinnen der Himmel seine
wirkung volbringt. So nun das sein
müß / vnd der mensch müß so vil loca ha-
ben / so vil der Himmel operationes, so folgt
hierauff das auß dem Himmel der mensch
in die Anatomey gelegt wirdt / vnd nicht
auß dem Menschen der Mensch selbst.
Dann solte der mensch sich selbst anzei-
gen / so ist blind was in ihm ist / vnd blind
seind die Arzt die auß seiner Anatomey
wach

wachsen. Auß der Astronomy muß v'Arz
die Anatomey nemen / dieselbig ist sich-
tig / das im menschen vn sichtbar ist / vnd
ist doch in ihm / vnd wirt verneint das die
stett des Himmels nit mögen in ihm begriff-
fen werden / welche oberflüssig in der haut
beschlossen seind.

Dieweil nun von aussen an der Arzet
seines Subiects erkandnus nimpt / nicht
allein im Himmel / sonder auch in der erdē /
die augenscheinlich die Anatomey des
menschen anzeigt / das nimmermehr im
menschen mag mehr solche Anatomey er-
funden werden. So nun die Globul vnd
die Sphera dem Arzet anzeigt Anatomis
am / warumb vnderstehet er sich dann
nichts zu künden in der Astronomia, vnd
nichts in naturalibus? Darumb das ihm
solches zu lernen zu vil ist. Sophisticieren
vnd Sophisterieren ist aller welt wol
möglich / das ein jeglicher von ihm selber
lernet / vnd spintisiert sich selbs darnach
gelert vnd erfahren auß der welt klügheit /
als dann die Humorischen Arzet seind /
mögen

mögen leicht studieren / wissen oder können das Freyburg / Wien / oder Erffurde auß ein solchen Gul ein Doctor mache / In dem ist die Arzney verderbt worden / da es darzu kommen ist / daß sie sich von den gelehrten gesondert haben / wie ein Hundtschläger von den leuten. Nun sol aber der Arzt ein lehrer der Philosophen vnd Astronomie sein / vnd von jm sollen sie lernen. So nun das sein soll / was können sie dann? Dann fürwar ihnen ist Himmel vnd Erden verborgen. So in das verborgen ist / so sol ihnen der dreck im menschen nit vertraut werden vom leib heraus zu führen / aber wol wann er heraus kommen ist / hinweg zutragen. Es solten sich noch vier Bauren darab verwundern / das solche leut Doctores vnd Meister seind / haben ein solche lange zeit her / als die Bücher außweisen / von denzeiten Esculapij / Hipocratis / zc. biß auff die stunde den dreck noch nicht erkent. So nun einer vltimam materiam nit erkent / was mag derselbig in prima erkennen?

Vnd

Vnd der primam nicht erkent/ der erkent
 auch vltimā nit/ vñ haben sich doch hierin
 etwas geflissen auß dem Hymel zünem-
 men/ vnd den Scorpion/ die Bißch/ vnd
 den Krebs für ein genüßsam verstand ge-
 halten/ vnd den Hymel darmit gar zū ver-
 sehen. Vnd disen zeichen ist nichts dar-
 von befolhen/ sonder der Hymel will in
 den dingen baß erkant werden/ vnd ihr
 schämend euch nit das ihr plerend nach
 den Laßtaffeln/ die nit von den erfarnen/
 sondern von den vermeynten gemacht
 werden. Nun ist diß allein darumb an-
 gezeigt/ dz der modus pharmacandi auß
 dem grund der euffern Creatur genom-
 men wirdt/ vnd gründlich in erkantnuß
 derselbigen wircket/ vñnd nicht auß ewer
 Fantastischen Anatomey. Vnd dieweil
 ihr den Hymel vnd die erd nit erkennen/
 wie dieselbigē im menschen ligen/ vñ wie
 die Concordanz der euffern vnd innern
 stand/ dieweil seind ihr der ehren nit wert/
 das ihr den dreck angreifen/ ich geschweig
 die gesundheit vnd das leben. Ihr habe
 euch

euch aber in das Hurenhaus gesetzt / den man nichts darein redt / was sie handlen des haben sie macht.

Nun aber das ich weiter mein fürnehmen nachgang / so wissen wie vor angezeigt ist die diuersitas der eussern Sphären vnd Globen / das also im leib die diuersitates zu erkennen seind / vnd der / der Himmel vnd Erden erkent / der erkent auch den ganzen menschen / vnd der den ganzen menschen erkent / derselbige ist ein Arzt.

Nun aber so vil vnd hie die stercora kenne in ihrer vndercheid / wie vngleich der stercus intestinorum vnd der stercus cerebri gegen einander standen / hat ein solchen vndercheid. Die stett verenderen vltimam materiam, vnd nit virtus digestiua, dann die stett seind nach ihrer natur geordnet / anderst vnd anderst dann die andern / dann die dasigen. Diweil nun die stett das vrsachen / vnd die stett werden geursachet durch die eusseren impressiones, das also im leib wie außerthalb die

loca stehend / so ist von nöten ein anzei-
 gung zu geben / wie dieselbigen einander
 nach in der vltima materia handeln. Nun
 nimpt sich die ordnung der stett auß der
 forme des menschen edler vnd vneder/
 achtbarer vnd vnachtbarer / demselbigen
 nach also auch dise ordnung gehet. Nun
 ist aber das natürliche im menschen / das
 vltimam materiam gibt / desselbigen outs
 werme / dann als oft ein virtus digestiva,
 als oft ein andere werme / vnd als oft ein
 andere werme / ein ander Putrefaction/
 vnd ist doch alles eine werme / vnd ein
 Proceß der Putrefaction. Nun wissen
 hierinn / das in allen den dingen die wir
 essen / alle die stercora in ihnen haben / wie
 sie in vns gehen. Aber zu gleicher weiß
 wie ein mensch der da lebt / der ist frisch/
 so er todt ist / so stinckt er. Nun lebt alle
 speise die wir essen. So sie nun lebt / so
 stincket sie nit. Nun aber so sie in mensche
 kumpt / so gehet an die wirkung virtutis
 digestivæ, dieselbige hat so vil werme / so
 vilerley digestiones seind / das ist / so viler-
 ley ster-

ley stercorea seind. Nun ist die theilung in der werme / wie in virtute digestiua, das anderst vnd anderst die vltimæ materiae geformiert werden / Darinn verstanden / das die ordnung des grossen Archei ist / das dieselbige werme außgetheilt seind durch den leib / durch inhalt der stett / auff das die adelheit der Person vorbesthalten werde / also / das nach dem vnd der stercus ist / nach demselbigen in virtutem digestiuam verordnet / vnd dieselbigen stercorea in der speiß ligen / ein jeglicher seiner Digestiff / das ist / mit derselbigen narung seinem emunctorio zugeschickt.

Diueil nun in der speiß solcher vnflat ist / wie genügsam erzehlt / so merckend das die ordnung vnd sagung der menschlichen glider in dem gestanden ist / daß der mund reyn von den stercoreibus behalten werde / des gleichen die augen vnd die ohren. Darumb so ist der selbige stercus der solcher gestanc in ihm hat / den Intestina besolhen / auff das andere digestiones nichts bey ihnen haben als diejenige / vnd

anderst mit der werme dann die Intestina
 nen. Dann der Intestinen werme feulet
 alle ding in den stinckenden dreck/ daruff
 ist die werme vnd die materia in gleicher
 züsamensfügung. Dann wissen / das so
 wunderbarlich die werme getheilet ist in
 ihre gradus / so wunderbarlich die forme
 der menschen einander vngleich sicht.
 Nun wissen hierinn alles das so wir es-
 sen / nimpt sein vrsprung vom eussern /
 darumb die eussern müssen die innern ne-
 ren. Züglicher weiß wie die Lebern müß
 fürung haben / das nimpt sie auß der Le-
 bern der Erden/ Das hertz müß sein auff-
 enthalt haben/ das nimpt es auß dem hertz
 den der Erden. Also speiset die irdische
 Gall die leibliche Gall/ das irdische Hirn
 das leibliche Hirn / vnd also Milch vnd
 Milch / Nieren vnd Nieren / Blüt vnd
 Blüt. Dann himmel vnd erden ist ein
 mensch/ vnd nit mehr/ hat auch weder we-
 niger noch mehr. Darumb so offte ein biß
 der speise / also offte Himmel vnd Erden in
 der hand/ das ist/ im selbigen bitten/ dann
 in ihm

in ihm ligen alle partes des Menschen/
 vnd in ihm haben alle creata der Spher
 vnd der Globen sein vollkommen leib.
 Vnd also ist der leib der Himmel vnd erde
 in der hand des essenden / Also ist der
 Himmel vnd die Erden / vnd wirt also sein
 leib auß hymel vnd erden gefüret. Vnd
 also ist ein ding Himmel vnd erden in der
 essentia, aber nit in der form.

Nun wissend / dieweil der mensch die
 ganze welt ist / vnd isset dieselbige / vnd ei-
 nes ist das ander / vnd das ander ist das
 ander / wie obstehet. So nun die speiß
 eingenomen wirdt / so ist gemelt die erste
 wirkung im magen / nachfolgend in den
 andern glidern. Nun ist mein fürnemen
 hie nit zu erklären das erklärt ist / sondern
 weiter wissen / wie die wirkung vnd die
 vltimæ materiæ fuorend vnd wie sie ges-
 scheiden werden. Erstlich so wir essen/
 so ist im munde eine gleiche wirkung wie
 im Magen / Auß dem volgt nun / das im
 mund der mensch mag erhalten werden
 natürlich. Also zu verstehen: Ihr sehend

Das im munde der stercus intestinorum
 geboren wirdt. / auß vrsachen / es ist die ei-
 nige wirkung. Also wer seine speiß im
 munde behelt seine stund / wie virtus di-
 gestiuā vns erhelt / so wirt dieselbige speiß
 an dem ort von den bilern / rachen / vniula,
 vnnnd vom obern theil des schlunds diges-
 riert vnd gedewet. So sie nun gedewet
 ist / so wirt da ein stercus vnd ein putrefa-
 ction. Der stercus zeigt an daß das Nu-
 triment recht separiert sey / Das putrefas-
 ctum das im munde bleibt / zeigt an das
 Nutrimēt von ihm genommen ist / aber
 putrificiert / auß vrsachen / daß der wärme
 so vil nicht ist im munde / als in dārmē.
 Nun ist an dem ort digestio geschehen /
 vnnnd gesondert das Nutrimēt vnd der
 stercus, gleich als wol als im Magen / vñ
 ist gleich als wol ein volkomen Nutri-
 mēt / als das im Magen / dasselbige Nu-
 triment wirt ohnenpfindlich / vnd ohne
 schlucken in die Lebern gezogen (das sind
 die Anatomeyen / daruon mich frewet zu
 schreiben) vnd so es in die Lebern kompt /
 so ist

So ist es eben als vnd als satt / als were es auß dem Magen kommen / vnd der leib erhelt sich darinnen / vnd hat satt vnd genüg daran. Auff das wissen / Essen im magen ist ein ordnung der Natur / behalten im mund ist auch ein ordnung der natur. Die im Magen essen / bedörffen mehr als die im mund essen. Dann der Magen geht in die feiste / vnd der mund geht in die gesundheit / vnd zeucht von der feiste. Die in den Magen essen / dieselbigen vnderwerffen sich vilen franckheiten / die im mund essen / die vnderwerffen sich keiner franckheit. Die im magen essen müssen hoch vnd wol gespeist werden / dann er hat den gustum / das er haben wil was im schmecket / vnd so man ihm sein wolgefallen nicht gibe / so eussert er sich / dann er ist auff dem geschleck gebawt. Die aber im mund essen / achten des geschmack's nichts / sondern der mund digerirt das der magen nit verdewen mag.

Wie ein grosser vnderscheid hierinn zu verstehen ist / das mercken eben / dann

also haben sich erhalten die Heremite /
 vnd die / deren ster cus intestinorum nicht
 gefunden ist worden. Der höchst vñ größt
 Heremit Baptista Johannes / derselbige
 hat gessen Locustas vñnd mel syluestrae.
 Nun seind locustæ junge fruchte / die noch
 in proßlen stehen / dieselbigen hat Johan-
 nes Baptista abbrochen / vnd dasselbige
 in das wilde honig / wie dann die wilden
 ymen in den wälden wohnen / gestrichen
 vnd geduncket. Nun merckend in dem
 das junge locustæ seind nutrimenta, dann
 auß ihnen werden nutrimenta. Nun
 scheiden sie sich in dem / was jung ist / das
 sol vngekochet geessen werden von aller-
 ley geschlechten der Locusten / vnd so es in
 das alter seiner zeit kompt / so sol es dem
 gekocht vnderworffen werden. Also was
 in das gekocht kompt / dasselbige gehet in
 magen / auch in mund / was nicht darein
 kompt / gehet auch in den mund vnd inn
 magen / jedoch aber mit dem vnderscheid:
 Was jung ist ersettigt dem Magen sei-
 nen willen nit / dann er hat keine freude
 in ro-

in rohen dingen / sondern im geschlecht.
Nun hat Johannes des geschlechts sich
nit genehret / darumb hat er den Magen
nit gespeisset / sunder den mund / vnd durch
den mund seine glider erhalten / kein
speck / schmer / freud / fröligkeit gezogen /
oder erweckt / sonder von disen allen abge-
standen / vnd benügt bliben in der ersetz-
ung des mundes / also ist ihm Locusten
vnd mel syluestre ein gnügsame speiß ge-
wesen. Also habē sich auch erhaltē andere
Heremiten / deren gnügsamlich warhaff-
tig wissen ist in vergangner vnd gegen-
wertiger gedechnuß / die da nicht haben
gessen / deren stercora intestinorum nicht
seind gefunden worden / dann sie haben
den Magen nicht gespeisset / sonder allein
im Munde die glider erhalten / vnd na-
türlich vnd genügsam. Natürlich / vnd
nit wider die Natur / sonder mit der Na-
tur / Nit von oben herab / sonder auß dem
Himmel vnd auß der Erden geführt / Wan
in den proßlen wirt der mensch erhalten /
wirt auch erhalten in Bischen.

Was sich im magen dawet / das gehet durch den bauch auß / was sich im munde dawet / wirfft der spenchel mit ihm auß. Darauff folget nun / dieweil im munde generatio stercoreum intestinorum ist / haben sich dieselbigen Heremiten gepflegen ihren mund zu waschen / vnd den sauber zu halten / so sie solche speise im mund verdawet haben gehabt / damit ihn der stercus intestinorum nicht heraus stunde. Solches haben ihre Discipel vnd ire Ordens leut gesehen / vnd so oft sie geessen haben / den mund gewaschen / vnd das in ihre Statuten genommen. Aber des haben sie vergessen / daß sie die speiß in magen lassen fallen / vnd suchen magen geule / vnd nicht der glider notturfft / wie die von denen sie sich zu sein berhümen / vnd deren ordnung sie haben fürgeben.

Wie es aber ist vnd beschicht /
das sieht man wol.

Tractatus III.

In weiter so wissen
 von der farben der sterz
 cora zu reden / nachdem
 ihr sein herkommen / vrs
 sprung / stett vnd orter /
 wie gemelt ist / erfahren
 habt. Nun sollend ihr wissen / das seine
 farben entspringen auß der materia die
 auß dem stercus wechset. Dann zu gleis
 cher weise wie in ein bitten brot die ganz
 ze Anatomey des menschen ist / also ist
 auch in demselbigen alle farben / wie die
 theil inhalten / vnnnd wie das hirn oder
 herz in dem brot vn sichtbar ist / also seind
 auch vn sichtbar derselbigen farben dar
 inn / vnnnd seind doch gestalt vnd farben
 darinn / wie ein beer in ihm hat den ganz
 zen baum / also werden in den Nutrimen
 ten allerley weiß / allerley schwarz / vnd
 dergleichen die andern farben gefunden /
 die sich eröffnen / so sie gehen in die formir
 rung seiner gestalt. Also werden die far
 ben /

ben gleich so wol erhalten durch die Nutrimen- / als das Corpus das sie färbent / vnd nemen ihre stett ein vnd ihre eigenschafft / zügleicherweiss wie ein Nutriment. Solches ist also von den farben der narung geredt. Nun ist ein andere farben / die nicht der narung ist / sonder der stercoreum, vnd ist nur ein farben / vnd scheiden sich in dem / das die Nutrimenta alle farben inn haben / aber die stercorea haben nur eine. Von disen farben der Nutrimenten nimbt die Galle ihre grüne vnd ihre gilbe. Dann in ihr ligen die zwo farben mit allen ihren gradibus. Darauf dann volgt / so sich die farben schencken / vrsprung der Ictericita / da ist eine höher dann die ander gefärbt / anderst vnd anderst dann einer farben züsteht. Dann niemandts mag außsprechen die vil grad die da seind in den farben. Also auch in dem Hirn mancherley farben / die weisse vnd die bläwe ligen / Darumb mancherley farben in hirnfranchheiten erfunden werden. Dergleichen röte vnd bläwe im blüt

blüt der adern vnd des fleisches / die also auch durch streich oder schläge eröffnet werden. Dann alle farben die sich der massen begeben / ligen im leib / vnnnd werden herfür gebracht durch den streich / wann in dem streich ist kein farb / aber im leib seind farben / die der streich vrsachet zu eröffnen. Also wissen das die farben anzeigen dieselben krankheiten / von welchen ich hiemit schreib / Sondern allein von wegen bessers verstands zu erkennen die stercorischen farben / das anzeige.

Wie nuhn die farben so vil als in der Globel vnd Sphera ligen / dergleichen auch also im menschen vollkommen ligen vnd seind / so wissen wie obgemelt ist von den emunctorijs vnd virtutibus digestiuis, das in denselbigen sondere vnd aber sondere farben ligen / wie also dieselbige virtus digestiua inne helt die farben / nach art seiner statt / also derselbige stercus derselbigen farben eusserliche farben behelt. Nuhn merckend was die eusserliche farben seind. Zugleicherweiß wie nichts war
che

ehe das Hymel vnd Erden war / vnd jetzt
 etwas ist / also ist auch nichts die farbe ehe
 das die farb darein kommen seind / also
 etwas ist gewesen ehe Hymel vnd Erden
 war / das aber nit das jetzt under ist. Etwas
 ist gewesen darinn die farben gemacht
 seind worden / nichts ist aber gewesen ge-
 gen dem das jetzt under ist. So nun das
 jetzt under ist / wider nichts wirdt / so bleibe
 das was vor ihm war. Also so die farben
 vergehend / so bleibe auch das das vor ihm
 war. Nun wissen das also zu verstehens
 In der speise seind alle farben / darauff
 ihm der leib alle seine farben nimbt. Nun
 nimbt ers von der speise / vnd so ers von
 der speise genommen hat / so bleibe die da /
 die da war ehe das die farb war / als dis
 Exempel außweiset. Nichts anderst ist
 der mensch dann ein dreck / vnd auß ihm
 gemacht. Also der massen / so nun der leib
 die fuorung von der speise nimpt / so bleibe
 nichts da / als allein der vnflat / auß dem
 die speise gewachsen ist. Also mit der nar-
 rung gehend auch hinweg die farben.
 Vnd

Vnd wie von der narung der stercus vberbleibt / also bleibt auch die erste farb vber / das ist / die farb bleibet da / in welche andere farben alle eingossen seind. Nun seind dieselbigen hinweg / darumb ist es ein todt ding / vnd ein farb die kein farb ist.

Nun erkennen die farben bey der farben / die vor der farben gewesen ist / nach art einer jeglichen statt / vnd bey der selbigen farb erkennen die gesundheit des menschen / vnd wo solche farben anderst seind dan kein farb / so bedeuten sie frantheiten. Dann ein jeglicher stercus soll ohne farben sein. Darumb die vnderscheid in farben ist eine in der essentia, vñ die andere im todten Corpus. Gleich wie ein mensch der da lebt / vnd darnach todt ist / also seind die zwo farben gegen einander zu vrtheilen. Darumb so erkennen nu weiter von den farben der stercorum, Die stercora die sich per anum reynigen / haben die farben darinn die nutrimenta derselbigen statt digeriert werden. Also
die

die lebern hat auch derselbigen farben.
Also wissend wie vilerley der farben sind/
also sind auch vilerley nit farben / das ist/
die nit farben seind / vnd doch das Corpus
der farben. Vnd darumb das mancher-
ley corpora der farben seind / darumb
seind auch mancherley nit farben. Als
der Rog zeigt an die farben des Hirns/
dann der Rog hat keine farben / Die far-
be nimpt das Hirn / vnd das nit farb ist ge-
het in stercus / der kein nutriment ist. Al-
so werden die vltimæ materiæ widerumb
primæ materiæ, vnd prima materia ist
nichts / nichts ist auch vltima materia / das
mittel ist aber / das ist / das in das erste ge-
gossen ist / vnd von dem letzten genommen.
So nun andere farben dann vltima ma-
teria haben soll / das ist die farben primæ
materiæ, so ist es dem Arzet vnderworff-
en zū vrtheilen. Dann die farben zeigen
an krankheit des leibs / vnd nit krankheit
des stercus, dann der stercus ist nichts/
macht weder gesund noch krank. Daruff
so ist von nöten am aller ersten / das ist die
farben

farben nach der localischen Anatomey
 kennen / auff das ihr wissen auß den far-
 ben vrsprung des herkommens zu erkens-
 nen / vnnnd bey demselbigen die materien
 der franckheit zu verstehen / dann also wol-
 lend die farben erkant sein / vnnnd die ge-
 schlecht der stercora, Mit das die stercora
 gearzneyet werden / sonder die statt dar-
 auß sie kommen. Darumb ihr felschlich
 die Coleram / Melancoliam / rē. hie an
 dem orth vrtheilen / die solcher statt noch
 vrsprung der franckheiten niendert be-
 greiffen noch verfassen mögen.

Also dieweil nichts im leibe ist / das we-
 der Colera noch Melancolia heist noch
 ist / weder in virtutibus digestiuis, noch
 sunst in physico corpore, so mercken wie
 es sich herlauff in der gemeyne die far-
 ben in dem stercus / vnd das in den wege /
 wie ein jeglichs glid an sich nimpt was
 ihm züstehet. So nun im selbigen ein-
 bruch einstiele / vnnnd sich scheidete die nar-
 rung von seiner statt in sein emunctori-
 um, alsdann gehet die narung / vnd kein

stercus, sondern die vnzeitige nutrimenta
 brechend auß / das ist aber kein stercus/
 darumb du vnbilllich purgierest. Vnd ob
 es sich begeben / das hierinn ein stercus ohn
 geschmack gefunden wurde / vnd solche
 farben darbey / so wisse / das etliche nutri-
 menta gedawet / vnd den stercus derselbis
 gen statt schicken / vnd aber darunder
 lauffen die denselbigen stercus felschen.
 Auff solches solt ihr acht haben / vnd dar-
 bey wissen / das per anum vil virtutes di-
 gestiuæ sich reynigen / dergleichen vil vir-
 tutes digestiuæ sich im vrina reynigen /
 also das ein jegliche virtus digestiuæ sein
 sunder emunctorium hat zum menschen
 auß / aber wol sein sonder emunctorium
 auß seiner Region / darumb so mögen sich
 die stercora inn mancherley wege erzei-
 gen / so die nutrimenta vndigeriert mit
 lauffen. So ist auch in solchen dingen
 zu wissen / das die zeit vnd der Himmel sol-
 che colores gibt / in der gestalt / dieweil die
 Impression sein ist / in den dingen des
 leibs Microcosmi / so muß derselbige die
 Impres

Impression gedulden. Auß dem folget nun brechung derselbigen virtutis digestiua, so durch den Himmel dieselbige gebrochen wirdt / das auch gebrochen wirdt ihre Operation / vnnnd nachfolgend also einfluß von farben machet / nachdem vnd eins jeglichen Impression wircket oder handelt. Vnd wie solches geschicht / am selbigen orth eröffnen sich die farben der Nutrimenten / vnd die krankheit die ligt in der selbigen virtute digestiua. Nun folget hierinn / das du nicht solt modum pharmacandi verstehen zu purgieren / sondern virtutem digestiuam zu widern bringen / so höret der stercus selbst auff. Dieweil das nit beschicht / dieweil ist für vnd für das wachsen der krankheit. Zu gleicher weise als wenn ein ding anhebt zu faulen / so tregt es mieß vnd ander vns flat das in ihm wächst. Solches alles wirt euch angezeigt vnnnd repetiert etlich mal / auff das ihr nicht im dreck ertrincken / das ist / das ihr nicht ewer leben darinn

verzehren / sonder lehren das ihz weiter
mögen kommen.

Nun ist weiter zu wissen / wie von der
mancherley farben vrsprung geredt ist
worden / auch von ihzer theilung / wie auß
den güten vnd lebendigen dingen so man
cherley farben wachsen / vnd darinn ver
borgen ligen / darauß dann der stercus sei
ne farben nimbt / vnd darnach zu vrtheil
len. Also dergleichen wissen auch hie weit
ter von den todten farben / das ist / von
den farben die da wachsen auß der feule /
darmit ihz dieselbigen vnderscheid wiss
sen / auff das ihz nit dieselbigen farben
für die lebendigen ansehen. Dann züglei
cherweiß wie ein fatum auß einem gestor
benen menschen / also wachsen auch diese
farben. Nun ist das fatum nit der mensch /
aber es zeigt den menschen. Also seind die
farben nicht die farben / von denen sie kom
men / sie zeigens aber an. Vnd wie das fa
tum nichts warhafftigs / wissentlichs an
zeigt / also zeigen auch die farben nichts
warhafftigs noch wissentlichs an. Da
rumb

rumb so wissen / das den farben nichts nach züreden oder zühandlen ist / dann sie wachsen nit auß der natur die franck gemacht hat / sonder sie wachsen auß einer andern generation / darumb zeigen sie die alte generationem nit an. Dann in dem scheiden sie sich von einander / daß die farben in der Putrefaction jren ursprung nemen / welche Putrefaction gescheiden ist von dem lebendigen / gleich wie ein schatt von einem Körper / der ihm etwas anhangt / vnd doch nichts ist. Nun nimbe sich die Putrefaction also / so der stercus gescheiden wirt durch sein Digestiuisch emunctorium, vnd wirt durch krafft einer franckheit / so in derselbigen Digestiff ligt gescheyden / so ursachet dieselbige franckheit ein faulen stercus, dann er ist nit wie er sein soll. Gesund sol er außgehen / so faulet er nit. So er aber vngesund außgehet / so faulet er. Dann ein jeglich ding das da faulet / faulet auß der franckheit / die in ihm gelegen ist in seinen gesundheiten. Wie jr sehend daß das fleisch

faulet vnd stinckend wirt / auß vrsachen
 das das lebendige fleisch franck ist. Vnd
 wiewol es für gesund geacht wirt / so sind
 doch die anfang der franckheit in im / auß
 denen es geursachet wirt / nachfolgende
 im todt derselbigen zu eröffnen / das ist/
 durch die faulung erzeugen. Dann alles
 das / das da nit faulet / hat in seim leben
 keine franckheit gehabt / ist auch keiner
 franckheit vnderworffen / als die Geme,
 als der Balsam / vnd seine liquores. Dies
 weil nun aber der mensch an dem ort im
 leib franck ist / vnd im selbigen der stercus
 geboren / so fault er im leib von stund an/
 dann er kompt auß vngesunder Digesti-
 on / so aber die Digestio gesund ist / so fau-
 let er im leib nit. Was außserhalb dem
 leib beschicht / gehet hie mein Argument
 nicht an.

Nuhn ist die vrsach der Putrefaction
 mancherley / nit not hie zu erzehlen / Dañ
 mein fürnemen den stercus zu tractieren/
 wie dann modus pharmacandi innehalt/
 vnd das ander beschriben de virtutibus
 diges

digestiuis. Nun aber dieweil die irzung
 eingefallen ist, das auß den coloribus der
 stercoreum/vnangesehen ihr herkommen/
 die iudicia von ihnen genommen seind
 worden / vnd dardurch irzung eingefürt.
 Dann kein color der da kompt auß der
 Putrefaction / zeigt nichts warhafftiges
 an/sie kompt auß ihrer statt/ darumb so be-
 helt derselbige stercus seiner statt vnd sei-
 nes ortz farben. Als der stercus cerebri
 behelt seine weisse vnd bläwe. Also so
 nun sein stercus fault / so fault er auff die
 farben auch/2c. In der Gallen ist grien
 vnd gelb / was auß ihr faulet das lendet
 auch in die farben / vnd also auch von an-
 dern allen zu verstehen. Nun aber ist ein
 brechung hierinn/also/ So die krankheit
 in die feule felt / so verändert sie die far-
 ben / machet die stercora die da solten in
 rot gehen/serbet es in schwarz vnd braun/
 Vnd dises wirt fälschlich geheissen Me-
 lancolia / kompt auß dem blüt / vnnnd soll
 Melancolia sein / darumb ist das vrtheil
 diser farben falsch. Also weiter/ so die Pu

trefaction solt weiß vnd blaw sein / so gehet auß krafft derselbigen franckheit in ein grawe / dasselbige soll nun Flegma sein / vnd niemandts weißt was Flegma ist. Dergleichen die andern farben alle verändern sich in disen putrefactionibus. Vnd darumb so ist nicht noth zu vrtheilen / dann dise vrtheil weren alle falsch / dann es verkeren sich die farben in ander wesen / das keine gewisse mütter von ihnen kan erkendt werden / auß deren sie entspringen. Wie also mit den farben betruglichkeit ist / also ist auch mit der Substanz betruglichkeit. Dann anderst vnd anderst vrsachen die franckheiten die faulung / also / das keiner mag sprechen / das ist colera vitellina, vnd also sol sein Arzet sein. Dann vrsach / darumb das falsch ist die / das anderst vnd anderst virtus digestiua geursachet wirdt zu diser Substanz. Nun also folget / daß die heilung nicht auß der colera vitellina genommen soll werden / sondern auß der Digestion anligen / es sey dann der dreck wie er wöll.

Also

Also folget die summa der Cur auß der Digestion anzeigung / vnd nicht auß anzeigung der stercora. Also bedeut dise substanz vnd diser Color nichts / als allein dz eine franckheit in derselbigen Digestion ligt. Was aber die franckheit ist / wirt gar nicht angezeigt.

Beschluß.

Zu beschluß diser dingen allen / wissen das dise erkendnuß all sollen kommen vnd entspringen auß den euffern virtutibus digestiuis, so beide sphaera anzeigen / dieweil der Arzet am selben ort gebresten hat / dieweil mag er nichts beschliessen in den dingen die den leib antreffen. Dann auß des leibs anzeigung wirt kein Arzet geboren / dann die Microcosmische natur ist in microcosmo vnbegreiflich / so sie außserhalb in der grossen welt sichtbar vn greiflich ist. Dann das muß ihm ein jeglicher Arzet vorbildē / war auß der mensch geschaffen sey / dasselbige darauß er erschaffen ist / zu erkennen / Vnd wie dassel-

bige ihn lerndt/ also ist auch das / das auß
 ihm gewachsen ist. Der mensch ist auß
 der welt gemachet/ nicht von einem stück/
 sonder von allen/ vnd in alle stück gewach
 sen vollkommen/ wie dan das ist/ auß dem
 er gewachsen ist. Sehend ein kind wie es
 geboren wirt allein auß vatter vnd müt
 ter / vnnnd ist nur ein limbus / Dann er ist
 der limbus, auß dem das wechßt das er
 selbst ist. Vnd wie der limbus ligt in der
 Matrix / vnd ist nichts dann ein latten/
 vnd wirt darauß alles das so Vatter vnd
 Mütter an ihnen gehabt haben / also auch
 der Mensch/ des Vatter vnd Mütter His
 mel vnnnd Erden seind / darumb so ist er
 auch gewachsen in ihre natur vnd partes,
 vnd die bildtnuß Gottes / darumb schei
 det sich hie nichts/ als allein die bildtnuß/
 die natur bleibt vngescheiden gegen vat
 ter vnd mütter. Also wissen auff das/ die
 weil Himmel vnd Erden des menschen
 Vatter vñ Mütter seind/ vnd der mensch
 am letzten auß ihnen beschaffen / das ihr
 auß dem Vatter vnd auß der Mütter ler
 nen er

nen erkennen das kind / vnd Anatomiert
die ältern vnd nit die kinder. Vnd so ihr
wissen haben der Himmel vnd der Erden/
so haben ihr wissen des menschen in al-
lem seinem wesen. Darumb ich billich sa-
gen mag / das irrig vnd falsch alle die ge-
lehrt werden / die ihr fundament vom
kind nemen / vnd nit von den / auß den es
gewachsen ist. Ich red nit von den kin-
dern / deren kinder Väter auch kinder
seind / sonder ich rede von vatter vnd müt-
ter Ade vnd Eue. Vnd laßt euch die bild-
nuß nit hindern / dann also hat es Gott
geliebt vnd gefallen / in solcher bildnuß
geboren werden. Darumb so wächst auß
der bildnuß kein Arhet / aber auß dem
lauff der in der bildnuß ligt / das ist
der ganz Himmel vnd Erden/
dann wirt der Arhet ge-
boren vnd erhogen.

FINIS.



Getruckt zu Straßburg bey
Christian Müller.

1578.







